

Laibacher Zeitung.



Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des 4. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 7. Juni.

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Wien, 3. Juni.

In der Plenarsitzung der österreichischen Delegation wurde das Ordinarium des Heeres verabschiedet.

Nach dem Referate des Del. Walterskirchen wurde die Frage der Wehrpflicht im Sinne der Wehrpflicht keine abgeordnete Institution, sondern ein Theil des Staatslebens. Die Angehörigen der Armee eine eigene Körperschaft bilden, rufe Conflicte hervor. Es stehe im Einklange mit der modernen Anschauung über das Wehrwesen, dass sich im Laufe der Zeit eine speciell Wehr-Ehre herausgebildet habe. Redner befragte die Delegation und erklärte, er begreife nicht, warum ein Zwang zum Zweikampfe ausüben solle, da dieser doch eine strafbare Handlung sei. Redner bespricht sodann die Frage der Selbstmorde in der Armee und die Frage der Commandosprache. „Gegenüber den Soldaten sollte nur die Reine Deutsche Sprache angewendet werden, in der Kriegssprache aber habe die Armeesprache Platz.“

Del. Thurnher äußert eine Reihe von Wünschen, nämlich die Herabsetzung der Militärdienstzeit auf 10 Jahre, die Verbesserung der Mannschaftskost, die Förderung des religiösen Geistes in der Armee und kritisches Verhalten der Kriegsverwaltung gegen das Wehrwesen.

Del. Kastaun ergreift das Wort. Er verlangt zuvörderst nähere Auskünfte über die Bestellung der neuen Offiziere, tritt für die Erfüllung der Wünsche der Kriegsverwaltung bezüglich der Militärlieferungen und der Bekleidung der Soldaten ein und erörtert insbeson-

dere die Aufhebung der Prager Festungswerke, insbesondere der Byschegradter Citadelle, sowie die Beilegung der Bauverbote, welche die bauliche Entwicklung der Stadt Prag hemmen. Die Erledigung dieser Angelegenheit werde von der Prager Gemeinde schon seit Jahren urgiert und sei auch vom Delegierten mehreremale besprochen worden, jedoch ohne Erfolg.

Del. Tollinger schließt sich den Wünschen des Del. Thurnher an und bespricht insbesondere die Duellfrage, wobei er die Affaire Taccoli-Ledochowski eingehend bespricht. Redner wünscht eine Reform, dahingehend, dass wegen der Duellverweigerung kein militärfreier rätliches Verfahren eingeleitet werden könne. Redner bespricht sodann eingehend die Thätigkeit des Militärrengerichtes überhaupt und erklärt, in der Zeit der Los von Rom-Bewegung, welche den Anschluss Deutschösterreichs an Deutschland (Widerspruch seitens des Del. Wolf) zum Zwecke habe, muss die Armeeverwaltung es vor allem zu verhüten suchen, dass Unzufriedenheit in der Armee erzeugt werde. Redner legt schließlich eine das Duellwesen betreffende Resolution vor.

Del. Dr. Pommer polemisiert gegen die Bemerkung des Del. Gerold inbetreff der Armeesprache, erörtert die diesbezüglichen Verhältnisse und meint, es sei bedauerlich, dass man der kroatischen und ungarischen Landwehr Concessionen in Bezug auf die Dienstsprache gemacht habe. Zur Frage der Dienstzeit eingehend, glaubt Redner, es würde sich empfehlen, wenn man mindestens denjenigen, die die unteren Classen einer Mittelschule mit gutem Erfolge absolviert haben, eine zweijährige Dienstzeit einräumen würde. Redner geht nun zur Besprechung der Duellfrage über und meint: „So lange es in Ehrensachen kein kompetentes, allgemein anerkanntes Forum gebe, werde das Duell nicht verschwinden.“ Er bespricht hierauf die Armeelieferungsfrage, streift sodann das Gebiet der Soldatennüchternhandlungen und stellt im Zusammenhange damit die Forderung auf Einführung eines neuen Militärstrafgesetzes. Schließlich erwähnt er den

vom Reichskriegsminister an die Militärpensionisten gerichteten Erlaß, den er als den Staatsgrundgesetz widersprechend bezeichnet. Redner verlangt genaue Rechnungslegung über den Militärfonds, der nach seinen Informationen in Oesterreich 67 Millionen Gulden und in Ungarn 28 Millionen Gulden betrage und jährlich 7.5 Millionen Gulden Zinsen trage. Dennoch leben die Pensionisten im größten Elende, wofür Redner einige crasse Fälle anführt. Er legt dar, dass die Thätigkeit des Vereines der Militärpensionisten in keiner Beziehung dem Vereinsgesetze widerspreche. Redner polemisiert gegen den vom Reichskriegsminister dem Vereine gemachten Vorwurf der politischen Agitation und betont, dass der Verein von loyalem und patriotischem Geiste erfüllt sei. Wenn der Verein eine politische Agitation getrieben habe, so möge er vom Kriegsminister unterdrückt werden, wenn aber nicht, so möge er ihn in den Augen der Bevölkerung und in den Augen des Obersten Kriegsherrn rehabilitieren. Redner schließt mit der Hoffnung, dass der Reichskriegsminister das Unrecht, das er den Militärpensionisten angethan habe, wieder gutmachen werde.

Del. Abrahamowicz befaßt sich eingehend mit der Reform des Militärstrafprocesses. Der von allen Parteien geäußerte Wunsch nach dieser Reform zeige, wie sehr dieselbe von der Bevölkerung erwartet werde. Redner wiederholt seine bereits vor zwei Jahren gemachte Anregung, dass zur Umarbeitung des Militärstrafprocesses aus juristischen Kreisen der Civilwelt die nöthigen Kräfte herangezogen werden. Als Grundlage für die Reformen wären aufzustellen: Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens und die Einführung von Rechtsmitteln etc. Redner polemisiert gegen die Ausführungen des Del. Gerold, dass die sogenannten bürgerlichen Sachen den Civilgerichten übertragen werden. — Redner beschwert sich über den in der Armee herrschenden Ton, welcher manchmal, insbesondere bei den untergeordneten Organen, in Rohheit ausarte. Er anerkennt, dass sich die Heeres-

Feuilleton.

Teferic.

Eine Skizze aus Bosnien von A. G. (Schluss.)

„Jaro, dem die Zeit zu lange geworden war, trat auf dem Brette mitten unter sie. „Jara, jara!“ gellte es. „Busa!“ accompagnierte ihn lang gezogen, auch der türkische Bäcker, der seinen Ofen am Ende der Carsija aufgeschlagen hatte, ließ hell „Samana“-Angebot in den Kreis schallen und ein paar Schlüssel des Lockern, heißen, grob gebackenen Maisgebäckes in die ersten Strahlen der Morgenhitze löste sich der Senäuel, um sich mit dem Morgenimbiss zu versehen. „Als ein paar Augenblicke später ein Junge in der Carsija erschien, der auf einer Stange verwegene, nicht sehr empfehlenswerte Brezel balancieren ließ, saßen die Türken in ihrem Dudsans, kauten Kaffee und tranken Kaffee. „Was würde für sie sorgen; wozu sich unnöthig zerbrechen? Die Marktstraße bevölkerte sich rasch. Obsthändler schallend den appetitlichen Inhalt ihrer Körbe vor, beladen mit einem Tovar Holz oder Kohle, gemüthlich hinter ihrem Bauer her, kleine Kaffeehändler und Buben rannten ihren Einkäufen nach und da hastete ein serbischer Diensthote, auf dem Rücken Holzschuhe dem Fleischerladen zu, und „Jara, jara!“ freischte Jbro seine neue Auflage aus, und der Albanese ließ sein tiefes, melodisch dazwischen erschallen.

„Perec, perec, perec!“ überhaßte sich gellend der Brezeljunge.

„Tot, tot, tot.“ Klapperten lustig die Manulis der serbischen Mädchen auf dem alten, türkischen Straßenpflaster.

Die Sonne stand über den Dächern, lachte ihr großes, rothes, strahlendes Lachen in das bunte Carsija-Dreieck und äugte vergnügt mit dem Kater des spaniolischen Juden.

Er lag auf der Thürschwelle, blinzelte mit seinen grünen Kateraugen und ballte sich verschlafen zu einer großen, breiten, gelben Kugel. — — — — —

Nachmittags, punkt 4 Uhr brachen die Türken zum Teferic auf.

Der Predstojnik, in Gesellschaft von einigen angesehenen Serben und seiner Beamten, erwartete sie bereits am Fuße des Hügels, den man nun psaudernd hinanschleuderte.

Oben, auf dem Plateau, unter den alten Eichen, ließ man sich endlich im Halbkreise nieder.

Die Türken kreuzten die Füße, die „Ungläubigen“ streckten ihre Glieder behaglich ins weiche Gras, das der Herbst bereits mit einem leichten, goldenen Glimmer übergoss.

In der Mitte des Kreises brannte ein leichtes Feuer, neben welchem zwei gabelartige Hölzer tief in der Erde steckten. Sie dienten einem Bratspieße als Halt, ein starkes, rundes, weißes Holz, daran ein ganzer gereinigter Hammel befestigt wurde.

Und nun begann Smajo, der Diener, den Spieß langsam zu drehen. Er that es mit künstlerischem Berständnisse und — mit Gefühl, wie sein wonnetrunkenes Gesicht glänzend bewies.

Cigaretten wurden angeraucht. Feiner, blauer Rauch schwebte in düstigen Kreisen gegen die alten, schon gelichteten Zweige. Es wurde geschertzt, gelacht, gefragt und geantwortet.

Die Söhne Allahs thauten auf.

Der Predstojnik war wirklich ein liebenswürdiger Mann! Und vertraut mit ihren Sitten und Gebräuchen.

Er kam aber auch nicht aus dem fremden Bed, sondern aus der „goldenen Seraj!“ — —

Ziehend fielen große Fetttropfen in die verlöschende Glut. Smajo versetzte dem knusprigen, goldigbräunlichen Hammel noch einen liebevollen Auf, dann eilte er an ein abseits gelagertes Bierfass, um es anzuschlagen. Gleichzeitig bot der Predstojnik seinen Gästen lange, weiche, goldgestickte Tücher jenes weichen, feinen Gewebes, das sie „Bez“ nennen.

Jeder gieng nun daran, sich nach Belieben ein Stück aus dem Hammel zu lösen, während Smajo immer wieder aufmerksam die Gläser nachfüllte. Da man nach Landessitte ohne Messer und Gabel gegessen, kamen die langen, goldgestickten Handtücher oft in Verwendung.

Smajo stand auf einen Wink seines Herrn eine halbe Stunde später auch schon mit der großen in-frustrierten Tasse in dem Kreise. Die kleinen Kaffeeschalen darauf klirrten leise, der Duft des starken braunen Trankes mischte sich mit dem Rauche der neuerdings entzündeten Cigaretten, und die Conversation lenkte abermals in heitere Bahnen . . .

Als sich die Gesellschaft endlich trennte und die Türken rasch den Weg gegen die Moschee einschlugen, meinte Hussein Aga Ibrisimovic so gelassen, als hätte ihn nie eine Sorge gequält:

„Seht ihr, ich sagte es euch ja, der Teferic würde uns befriedigen!“

Die anderen nickten schweigend . . .

Am abendlichen Himmel schwebte in weißlichem Dunste die junge Mondichel und vom Minarete erscholl plötzlich die klare modulierende Stimme des Muezzin.

Hastig streiften die Türken ihre Ueberstühle ab und verschwanden im Dunkel der Moschee . . .

verwaltung alle Mühe gebe, den kritisierten Uebelständen abzuwehren, doch sei hiezu eine kontinuierliche Thätigkeit nöthig. Redner bespricht sodann eingehend das Lieferungsweesen und tritt insbesondere für gewisse Erleichterungen zu Gunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein. Insbesondere sollte ein gewisses Contingent der Lieferungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung eingeräumt werden. Redner äußert ferner einige Wünsche bezüglich der Pferde-lieferungen und fordert schließlich die Erledigung der Frage der Demolierungsreversé. Redner erklärt, seine Partei werde für das Heeresbudget stimmen. (Bravo! Bravo! bei den Parteigenossen.)

Del. Delugan empfiehlt eine Reihe von Wünschen, welche die Bevölkerung schon seit langem im Herzen trage, der Kriegsverwaltung zur Erfüllung.

Del. Waffilko erklärt, die Bevölkerung des Kronlandes, das er verrete, sei außerordentlich patriotisch und militärfreundlich, trotzdem werde sie zum Paria herabgedrückt. Redner bespricht eine Reihe von militärischen Angelegenheiten und wendet sich dann der noch immer nicht gänzlich gelösten Nachtmahlfrage zu. Dem Manne, der einen überaus schweren, anstrengenden Dienst zu versehen habe, gebüre täglich ein warmes Nachtmahl. Er bespricht die nationalen Zurücksetzungen, welche seine Volksgenossen in der Armee zu erfahren haben, und tritt schließlich für die Aufhebung der Heiratscautionen von Officieren und Militärbeamten ein.

Del. Herzmansky bezeichnet als die wichtigsten Wünsche der bäuerlichen Bevölkerung die Versekung der in der Wirtschaft unentbehrlichen Söhne in die Ersatzreserve und die Verlegung der Waffenübungen in den Monat Mai, er bemerkt, dass in den rein deutschen Gegenden Schlesiens die Bauernsöhne und Knechte in viel größerer Zahl assentiert werden, als in gemischtsprachigen Gegenden, und schließt mit der Aufforderung an die Militärverwaltung, gegen den Bauernstand Gerechtigkeit zu üben und der Volksstimme Gehör zu schenken.

Del. Dr. Bogler verlangt die Vorlegung einer Statistik über das gesammte Heeresweesen, wie über die Krankheiten, über das Bildungswesen, Selbstmorde zc. Redner bespricht die Verwendung des Militärartaxfonds und wendet sich sodann gegen den Erlaß des Kriegsministers in Angelegenheit des Militär-Pensionistenvereines, welchen er als groben Fehler bezeichnet. Redner bringt ferner einige in den Militärspitälern herrschende Uebelstände zur Sprache und beklagt sich über die Zurücksetzung der in praktischen Diensten stehenden Officiere gegenüber den Generalstabs-Officieren. Redner verweist auf die Dringlichkeit der Reform des Militärstrafprocesses, wendet sich gegen den Duellzwang, erklärt jedoch, für die Resolution des Del. Tollinger nicht stimmen zu können, weil dieser die Frage nur vom katholischen Standpunkte behandelt. Redner polemisiert gegen die Ausführungen des Del. Herold bezüglich der Armeesprache und erklärt, dass jeder, der für die Aufrechterhaltung des Einheitsstaates sei, auch für die einheitliche Armeesprache eintreten müsse. Redner beklagt die große Zahl der Soldatenselbstmorde und fordert den Kriegsminister auf, strenge Maßnahmen gegen die Soldatenmißhandlungen zu treffen.

Del. Stransky versichert, dass noch nie die Bevölkerung im Lande über die Art und Weise, wie die Armeelieferungen heuer und im Vorjahre vergeben wurden, so aufgeregt war wie jetzt. Es herrsche eine förmliche Entrüstung. Redner erörtert die Grundursachen dieser Aufregung und sagt, wenn man nicht aufhöre, dass ein Hauptmann in einem Montursdepot die kleinen Gewerbsleute durch Zurückstoßen ihrer Lieferungen um ihr Hab und Gut bringen könne, so werde Redner gezwungen sein, mit der Farbe herauszutreten. Er fürchte nur, dass es dann zu einem europäischen Scandal kommen werde. Redner erörtert eingehend die Lieferungsverhältnisse und führt verschiedene Fälle von Zurückweisungen von Militärschuhen an, der Lederindustrie-Gesellschaft werde aber im Gegensaße zu den Gewerbsleuten nie etwas zurückgestoßen. Redner empfiehlt die Annahme des deutschen Systems, wonach die Lieferungen nicht an die großen Gesellschaften, sondern im Offertwege vergeben werden. Er wendet sich dann dem Duellwesen zu. Redner verlangt von der Kriegsverwaltung nicht, dass sie das Duell ausrotte, allein das dürfe er als Delegierter fordern, dass die oberste Militärbehörde nicht zum Duell auffordere. Er bespricht zur Illustration der bezüglichen Verhältnisse den Fall des Aufkultanten Witrofsky, wobei es infolge von Zwischenrufen seitens des Del. Tro zwischen diesem und dem Redner zu einer Controverse kommt. Redner wünscht Dienstleistungen für die Soldaten aus der bäuerlichen Bevölkerung und bespricht dann die Soldatenmißhandlungen.

Del. Kern befürwortet mit Rücksicht auf den Dienstenmangel Erleichterungen der Militärdienst-

zeit für Landwirte, beklagt sich über mangelnde Schonung der Felder durch das Militär, tritt für die möglichst weitgehende Heiligung der Sonntagsruhe sowie für die Pflege des religiösen Geistes ein. Redner wendet sich insbesondere gegen den Duellzwang, der entschieden zu verurtheilen sei.

Del. Tro polemisiert gegen die Aeußerungen des Del. Tollinger in der Duellfrage und wendet sich sodann gegen den gegen die Deutschen gerichteten Vorwurf des Hochverrathes. Was seine Partei anstrebe, das wolle sie auf verfassungsmäßigem Wege erreichen. Die Partei des Redners sei grundsätzlich wegen des deutschösterreichischen Bündnisses keine Gegnerin der Ausgestaltung der Armee. Trotzdem würde sie gegen das Budget stimmen, so lange seitens der Kriegsverwaltung nicht den Wünschen des deutschen Volkes entsprochen würde. Redner polemisiert dann in eigener Sache gegen den Del. Stransky, die Partei des Redners stehe nicht auf dem Standpunkte der Friedensfreunde. Sie wissen, dass für das Heer alles mögliche geschehen müsse. Allein seine Partei müsse sich gegen die Popzigkeit und Pedanterie der Armeeverwaltung wehren, die dem Volke gegenüber keinerlei Entgegenkommen beweise. Der Militär-Tyrannismus könne endlich zur Steuerverweigerung führen. Redner kommt sodann auf die einzelnen Wünsche zu sprechen, in deren erster Reihe die Einführung der zweijährigen Dienstzeit steht. Wer lesen und schreiben kann, soll nur durch zwei Jahre dienen. Für Unterofficiere wären eigene Unterofficierschulen zu errichten. Redner erklärt, die meisten Arbeitskräfte werden den Bauern durch den Militarismus entzogen. Redner bespricht die Nachtmahlfrage und sagt, wenn der Staat schon so viele Millionen opfert, müsse er auch hiefür das Geld aufbringen. Redner bringt eine weitere Reihe von Wünschen vor, verlangt die Abschaffung der Strafe des Anbindens und fordert, dass die Reisekosten den zur Waffenübung einrückenden Mannschaften ersetzt werden.

Als Redner das Schreiben eines Wählers in Sachen der Armeelieferung verlesen will, wird er vom Präsidenten aufmerksam gemacht, dass es nicht angehe, längere Schriftstücke zu verlesen.

Redner wünscht, dass die Armeelieferung nach bairischem System eingeführt werde, und fragt dann, mit welcher Begründung einer Militärkapelle in Laibach die Mitwirkung bei einem Feste eines nichtpolitischen Vereines verboten wurde? Er findet es unpassend, dass Militär bei dem Kohlenbergbaustrife in Bewegung gesetzt werde. Von der Armeesprache sprechend, glaubt Redner, dass die deutsche Sprache nicht bloß die Armee-, sondern aus ähnlichen Gründen auch die Staatsprache sein müsse. Er schließt mit einem Appell an den Kriegsminister, den Wünschen der Bevölkerung endlich einmal gerecht zu werden.

Del. Strbenky bringt eine Reihe von Wünschen vor, welche die Landwirtschaft hege, einer der wichtigsten sei die Frage der Feldschadenvergütung, die Einberufung der Reservisten sei für die Mehrzahl eine finanzielle Katastrophe. Redner ist der Ansicht, dass man zur Unterstützung dieser Leute den Militärartaxfonds heranziehen könnte. Redner bespricht das Militärlieferungsweesen vom Standpunkte der Landwirtschaft und bringt eine Reihe diesbezüglicher Wünsche vor. Redner stimmt für das Budget nicht nur, weil es sich in gemäßigten Grenzen hält, sondern als Zeichen der Anerkennung für die Armee. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Es folgt die Verlesung einer längeren Reihe von Interpellationen. Um 7 Uhr 10 Min. spricht der Präsident den Schluss der Sitzung aus.

Ueber die heutige Sitzung wird noch gemeldet: Während der Ausführungen des Del. Tollinger wurde dieser von Wolf durch Zwischenrufe unterbrochen. Tollinger, über die Duellfrage sprechend: „Aber selbst wenn ein Monarch das Duell dulden, ja begünstigen würde, dann erst recht müßten alle Freunde der Dynastie gegen ein so selbstmörderisches Vorgehen eintreten. Es ist eine Ironie, dass man in unserem Staate Elemente hegt und pflegt, welche sich öffentlich als (Wolf: „Nur los!“) Anhänger der Republik bekennen, Patriotismus für Dummheit halten oder den offenen Anschluss an das Deutsche Reich anstreben.“ — Wolf: „Zollunion, Bündnis mit dem Deutschen Reich.“ — Tollinger: „Wo verschiedene Mitglieder es offen sagen, es wäre das beste, Oesterreich würde mit Deutschland vereinigt.“ — Wolf: „Wo steht das?“ — Tollinger: „In verschiedenen Aeußerungen, die in den stenographischen Protokollen des Hauses verzeichnet sind.“ — Wolf: „Die feindliche Macht für Oesterreich ist Rom und nicht die alldeutsche Bewegung.“ — Der Präsident ersucht, den Redner nicht zu unterbrechen. — Tollinger: „Wo die Devise ausgegeben wird: Ein Reich, eine Religion. Was ist da für eine Religion, was für ein Kaiser gemeint? Bitte, heraus mit der Sprache!“ — Wolf:

„Für euch ist der Papst die Krönung des Weltgebäudes.“ — Tollinger setzte hierauf die Rede fort.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Juni.

Die „Wiener Abendpost“ widmete dem Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha folgende Begrüßung: „Die Hauptstadt und Residenzstadt empfängt den hohen Herrn mit den Gefühlen ehrwürdiger Kaiserlichen Herrschaft mit den Gefühlen ehrwürdiger Herzlichkeit und Sympathie. Ihr Gruß gilt dem erlauchtem Sprossen des ernestinischen Hauses, dessen Namen sich für alle Zeiten die herrlichsten Erinnerungen deutschen Geisteslebens verknüpfen. Nachfolger Karl Augusts und Enkel Karl Alexanders dem Erben und Träger so glorreicher Ueberlieferungen, entbietet Wien freudigen Willkommen.“

Die Wiener Blätter geben fast einmütig ihre Genugthuung über das Zustandekommen des Investitions- und Wasserstraßengesetzes im Ausdruck und heben nicht nur die Bedeutung der Besetze für alle Theile des Reiches, sondern auch die moralische Wirkung hervor, welche das Erstarken des Parlamentarismus zur Folge haben müsse. Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber vollste Anerkennung ausgesprochen, der die wirtschaftlichen Bedingungen erfüllt und dem Parlamente jene Unterstützung gegeben hat, durch die es ermöglicht wurde, alle Theile für die große Aufgabe, die er sich gestellt zu gewinnen, und eine versöhnliche Stimmung hervorzurufen.

In Prag fand am 2. d. M. ein Parteitag der deutschen Volkspartei in Böhmen unter Vorsitz Dr. Karl Schüders bei zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller Theile Deutsch-Böhmens statt. Ueber das Parteiprogramm sprach Abg. W. Das Programm deckt sich mit jenem der Volkspartei für ganz Oesterreich, enthält jedoch für Böhmen einen Zusatz, in welchem die Errichtung von zwei nationalen Curien im Landtage und die Besetzung der Beamten angestrebt wird. Arnold (Reichenberg) sprach die Partei-Organisation. Die bevorstehende Landtagswahl bildete den Gegenstand einer lebhaften Debatte, doch wurden keine Beschlüsse gefaßt. Dr. Staden (Reichenberg) beantragte eine Resolution, betreffend die Anstellung deutscher Beamten in den deutschen Bezirken. Diese Resolution wurde übrigen, früher gestellten Anträge wurden angenommen.

Aus Sofia wird gemeldet: Der von der Regierung ausgegangene Antrag auf Vertagung der Verhandlung der Ministeranklagen des Jahres zur Herbstsession des Sobranje wird als Summe dafür aufgefaßt, dass bei der Regierung wenigstens vorhanden ist. Das Sobranje wählte eine viergliedrige Untersuchungscommission.

In Spanien wurden die Wahlen in den Senats beendigt. Mit Einrechnung der folgenden Mitglieder wird sich diese Körperschaft folgendermaßen zusammensetzen: 163 Liberale, 112 Conservative, 24 Parteigänger des Herzogs von Camagos, 4 unabhängige Liberale, 7 unabhängige Camagos, 3 Demokraten, 2 Carlisten, 2 Romeros, 2 Republikaner, 2 Mitglieder der nationalen Union und 2 Wilde. 11 Mandate sind noch besetzt. Die Majorität der liberalen Regierung ist also ziemlich gering, doch hofft der regierungsfreundliche Madrider „Correo“, dass man durch Disciplin innerhalb der Partei alle Schwierigkeiten winden könne.

Wie amtlich verlautbart wird, werden die vereinigten Staaten die Herrschaft über die Inseln solange ausüben, bis das Amendement Platts cubanischen Convent in vollem Umfange angenommen ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Er ist beschäftigt!) Einen heiteren Fall von der Reise des englischen Thronfolgers erzählt das Pariser Blatt: Die Fahrt über das Indische Meer gewöhnlich von einer Eintönigkeit zum Verzweifeln an Bord des „Ophir“ ausgelassen lustig gewesen zu sein. Man tanzte alle Abende auf der Brücke und während der Tages zeichneten einige, andere spielten Karten. Der Tag für Australien, und die Herzogin photographierte mit großer Liebe „erlebte Scenen“. Eines Tages, so erzählt man, brückte sie den Wunsch aus, einen jungen Matrosen dem Augenblick zu photographieren, in dem er in das Werk emporklettern. Sie bemerkte einen Mann zu holen, der die Brücke und hat ihn, den kleinen Mann zu holen, irgendwo im Schiffsraume verloren hatte. Nach langem Warten kam der Mann allein und sehr glücklich zurück. „Was hast du mit dem Schiffsjungen gemacht?“ die ungeduldige Herzogin. „Er kann dem Wunsch“

Hoheit nicht entsprechen.“ — „Wie das, was?“ — „Er ist beschäftigt.“ — „Ich lasse nicht gelten, daß eine Beschäftigung ihn verhindern kann, Befehlen zu gehorchen. Was thut er?“ Der Matrose roth wie eine Tomate, wußte nicht mehr, welchen Pflichten er anrufen sollte, und stammelte: „... Er ist...“

(Wirkung des Quellwassers.) Gestankiges Wasser ist ungesund und nimmt die üblen Düfte der Umgebung an. Das fließende Wasser allein, indem es selbst und infolge der Bestrahlung durch das Sonnenlicht von Elektrizität ist, weckt Leben, erhöht die Lebenskraft und regt die Lebensgeister an; wertes Wasser dagegen wirkt durch den Temperaturunterschied und den Charakter des fließenden, erschläft im übrigen unter Umständen unsere Lebensgeister noch mehr. Am frischesten ist das Wasser an Quellen und Gebirgsflüssen, an den Quellen: hier ist das Wasser jung und kann daher Jugend verleihen. In alten Zeiten viel davon die Rede, daß sich Kranke in Quellen gesundeten, daß sich Greise in Quellen verjüngt, daß Hässliches schön geworden, Lahme gehend geworden sind. Heute gar viel gebadet und gewaschen. Aber die Wunderwirkungen des Quellwassers werden oft übersehen. „Wasser ist frei!“ — aber nur, wenn das Wasser blühend und lebendig ist. Bei der Luft unterlassen wir es nicht, Unterwasser zu machen zwischen guter und schlechter Luft, reiner unweiner Luft, Landluft und Stadtluft; bei dem Baden glaubt man, namentlich bezüglich des Badens, häufig es genüge, wenn es nur Wasser ist. Aber es gibt nicht kaltes und warmes Wasser, sondern auch blühendes und lebendiges und abgestorbenes Wasser.

(Donna Tancreda, die Stier-Hypnotistin.) Die sich unterfangen wollte, gleich ihrem „ersten Vorbild“ in die Arena zu gehen und, in Tricok's, von dem Piedestal herab den Stier mit ihren Händen zu bändigen, aber für ihr Wagnis nicht die behörliche Einwilligung erlangen konnte, hat nun doch, und zwar allseits bewundert, bei der letzten „Corrida“ ihr tollkühnes Unterfangen zustande gebracht. Das Schauspiel war ein ebenso interessantes als aufregendes. Für einen Augenblick hielt man die schöne Dame für verloren, und das viertausendköpfige Publikum brach in Entsetzensrufe aus, denn der Stier, eine besonders wilde Bestie, ließ, als er die schöne „Statue“ mit gesenkten Hörnern schnurstracks auf sie losstürzte, ihr zu Füßen, machte er jählings halt. War sie nicht vor dem Stier, war es das befähigende Auge der Hypnotistin — man hat ja Antecedenzfälle in der klassischen Hypnotologie — kurz, das Thier wendete sich im letzten Augenblicke von der „Statue“ wieder ab, um gegen würdigere Feinde kämpfen loszurennen. Ein frenetischer Beifallssturm belohnte Donna Tancreda für ihre musterhafte und heldenmüthige Haltung in so kniffliger Lage.

(Hike und Selbstmord.) Paris ist seit Tagen in Blut getaucht. Die Hike ist vielen Leuten „zu Kopf gestiegen“ und hat sie verrückt gemacht. In der ganzen Reihe von Personen sind wegen Größenwahn's ähnliche Tollheiten in Anstalten gebracht worden. Am 2. Mai stürzten sich ein Soldat und eine junge Frau in Seine und ertranken. Ein Schlächtergeselle nahm aus Versehen vergiftete Arsenik und starb. Ein Mädchen von 17 Jahren löbete sich durch Kohlendampf. Eine Kellnerin, 39 Jahre alt, sprang aus dem vierten Stock und brach das Genick. Am 29. Mai wurden sechs Personen wegen geistigen Irrens eingesperrt, drei Leute erklärten, sie seien einer bezeichnete sich als den Antichristen und einer als der Tollheit, wenn ein Narr sich einbildet, er sei — ein anderer Narr.

(Humor aus dem Transvaalkriege.) In einer Burenfarm spielte sich unlängst zwischen dem Burenfeld und einem englischen Officier folgende Scene ab. Der Officier: „Ich habe Befehl, sämtliche Futterwagen, welche sich auf der Farm befinden, anzukaufen oder zu zerstören zu lassen. Ich ziehe das letztere vor. Verbrennen Sie das Stroh hier auf dem Hofe.“ Der Farmer: „Herr Lieutenant! Ich...“ Der Officier: „Nichts ist mir verbrennt!“ Der Farmer: „Ja, wenn Sie durchbrennen, aber...“ Der Officier: „Marsch! Keinen Widerspruch!“ Das Stroh wird verbrannt, worauf der Officier in Seelenruhe zu dem Officier sich wendet: „Ich habe Ihnen vorhin nur sagen, Herr Lieutenant, daß mir das verbrannte Stroh von der englischen Fourageverwaltung bezahlt ist und ich vor einigen Stunden das Geld dafür erhalten habe.“ — Das Gesicht des englischen Officiers war ein Thore hinausstritt, als er darauf sein Köpflein wandte.

(Das Räthsel.) In der Volksschule hatte der Lehrer die Schüler gesagt: „Wer mir ein Räthsel aufgeben will, das ich nicht lösen kann, der erhält als Preis eine Krone.“ Nach kurzer Pause erhebt sich ein lecker Junge: „Herr Lehrer, was ist der Unterschied zwischen dem deutschen Kronprinzen?“ Der Lehrer kann die Antwort nicht finden, und da sagt strahlend der Junge: „Es ist kein Unterschied, denn der deutsche Kronprinz wartet auf die Krone und — auch ich warte auf die Krone.“

Schlechter waren die Ergebnisse hinsichtlich der Beitragsleistung der Arbeiter. Wiederholt — u. zw. zumeist in Mühlen und Steinbrüchen — wurde die gesetzwidrige Abmachung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber angetroffen, daß ersterer gegen Zahlung des ganzen Beitrages für die Unfallversicherung seitens des letzteren für den ganzen Beitrag der Krankencasse aufkommen muß. Zu hohe Abzüge wurden unter anderem in einem Sägewerke in Gottschee beobachtet. Meist erfolgen die Abzüge auch nicht bei den regelmäßigen Lohnzahlungen, sondern erst nach Ablauf eines halben oder eines Vierteljahres, oder die Abzüge werden in gleicher Höhe für alle Lohnkategorien gemacht (Mühlen).

In den 959 inspicierten Betrieben waren insgesammt 35.610 Hilfsarbeiter, davon 24.171, d. i. 67,9 Procent männlichen Geschlechtes und 11.439, d. i. 32,1 Procent, weiblichen Geschlechtes, beschäftigt.

Den Vorschriften über die Führung von Arbeiterausweisen war in den zu wiederholtenmalen besuchten Betrieben bis auf geringe Ausnahmen entsprochen. Dagegen waren in Betrieben, die im Berichtsjahre zur ersten Befichtigung gelangten, Nachlässigkeiten und Gesetzwidrigkeiten, wenn auch nicht in beträchtlicher Zahl, zu bemängeln. Arbeitsbücher fehlten namentlich in solchen Betrieben, die sich ortsanfängiger Leute als Hilfskräfte bedienen. Anstatt der Arbeitsbücher waren oft andere Documente als: Dienstbottensbücher, Militärpässe oder Reisepässe vorhanden. Letzteres wurde fast allgemein bei den italienischen Arbeitern der Ziegelwerke angetroffen. Was die Eintragungen betrifft, wurden nur wenige Fälle von Unrichtigkeit constatirt.

Arbeiterverzeichnisse beginnen, wenn auch langsam, sich einzubürgern. Wo sie überhaupt vorgefunden wurden, waren sie in der Regel correct geführt.

Die Vorschrift des § 88 a G. O. betreffs Aufstellung und Bekanntgabe einer Arbeitsordnung wird in der überwiegenden Mehrzahl der inspicierten Betriebe befolgt; gänzlich ohne solche Arbeitsverträge waren nur acht Betriebe. Gesetzwidrige Bestimmungen enthielten einzelne Arbeitsordnungen bezüglich der Dauer der Arbeitszeit, und in drei Fällen bezüglich Vorschüssen und Schadenersatzansprüchen. Neue Arbeitsordnungen kamen dem Amte zur Begutachtung von 105 Gewerksunternehmungen zu.

Das Lohnwesen wies gleichfalls in Betrieben, die zum erstenmale inspiciert wurden, mancherlei Anstände auf. In drei Fabriken waren die vereinbarten Lohntermine nicht eingehalten worden, so daß die Arbeiter mehrere Wochen lang auf die Auszahlung ihrer Verdienste warten mußten. In Steinbrüchen, Ziegeleien, Sägewerken, Sensenwerken und Mühlen herrschte die Gepflogenheit, daß erst am Ende der Campagne oder am Ende des Jahres mit den Arbeitern abgerechnet wurde, dieselben aber inzwischen Vorschüsse erhielten, wenn sie Geld brauchten und die Gewerksinhaber darum angingen.

Die Auszahlung der Löhne geschah in mehreren Steinbrüchen und Ziegelwerken in vorschriftswidriger Weise im Gasthause. Widerrechtliche Abzüge von Löhnen mußten sich die Arbeiter gefallen lassen: in einer Parketten-Fabrik und einer Strohhut-Fabrik zur Hereinbringung von Schadenersätzen, in mehreren Steinbrüchen und einer Kaltgewerkschaft zu Gunsten von Cantinieren, Wirten und Geizlern für die von denselben an die Arbeiter gelieferten Speisen und Getränke; in einer Parketten-Fabrik für obligatorische Einlagen in die Sparcasse.

Auch anderweitige, wenn auch gerade nicht gesetzwidrige, so doch die Arbeiter kränkende oder belästigende Lohnzahlungsmodalitäten wurden von den Functionären des Gewerbe-Inspectorates in Erfahrung gebracht und nach Thunlichkeit im Wege taktvoller Intervention zu beseitigen gesucht. Hieher gehört die Unsitte, daß in manchen Betrieben erst nach längerer Dienstleistung der Lohn mit dem Arbeiter vereinbart wird, so daß oft drei bis vier Wochen vergehen, bis der neuaufgenommene Arbeiter erfährt, wie hoch der Meister seine Leistung bewertet, bezw. welchen Lohn er ihm zahlen will, oder daß den Wochenlöhnern die Feiertage vom Lohne abgezogen werden. Im Gastgewerbe besteht häufig die Einrichtung, daß die Gehilfen von dem Unternehmer überhaupt keinen Lohn, sondern bloß Kost und Quartier erhalten und auf die von den Gästen eingehenden Trinkgelder angewiesen sind.

In Sensenwerken, Nägelfabriken, Schafwollwaren-Fabriken u. dgl. vermindert sich infolge zufälliger Betriebsstörungen, wie Wassermangel und Schwellen, Beschädigung und Reparatur der Werkzeuge, Nichteintreffen des vorgearbeiteten Materials u. dgl., während deren Dauer die Arbeiter zu feiern genöthigt sind, der Verdienst manchmal um ganz bedeutende Beträge. Einzelne Betriebe suchen die Arbeiter durch Einführung eines Minimaltaglohnes, der ihnen unter allen Umständen garantiert ist, gegen die Folgen solcher unverschuldeter Ausfälle zu sichern. In vielen kleineren und mittleren Rundschafstsmühlen bekommen die Burschen von ihren Arbeitgebern selbst eigentlich keinen Lohn, sondern bloß einen Antheil an dem sogenannten „Mahlgelde“, welches die Rundschafst dem Obermüller zu zahlen pflegt. Es wurden vier Fälle in Erfahrung gebracht, in denen der Müllerbursche vier bis sechs Wochen hindurch nichts anderes bezogen hatte, als freie Kost und Wohnung bei seinem Herrn, da wegen Wassermangels der Betrieb stille stand, also auch kein Mahlgehd einlief. Aehnlich steht es bei Sägewerken, wo die Säger entweder nach Block oder Laden entlohnt werden. Einzelne dieser Sägen arbeiten im Dienste der Rundschafst, die dort ihr Holz verschneiden lassen; solchen Falles hat der Kunde meist das Schnittgeld selbst an den Sägemeister zu zahlen, bleibt es ihm aber oft monatelang schulbig.

Schließlich seien noch einige wenige Worte über die Nachteile der Accordlohnung für bestimmte Arbeitsrichtungen beigefügt. Die Anwendung des Accordlohnensystems muß überall dort bedenklich erscheinen, wo der Arbeiter in dem Bestreben, einen halbwegs auskömmlichen Verdienst

zu erzielen, seine ganze Aufmerksamkeit auf die möglichst rasche und ununterbrochene Leistung seiner Handgriffe richtet und dabei leicht die in Bezug auf seine und seiner Mitarbeiter Sicherheit gebotene Vorsicht außeracht läßt. Diese Außerachtlassung wurde speciell beobachtet bei den Arbeiterinnen an den Querschneidern in Papierfabriken und bei den Ziegelträgerinnen im Baugewerbe.

Inbetreff der gewerblichen Ausbildung jugendlicher Hilfsarbeiter wurden im Berichtsjahre die gleichen Wahrnehmungen gemacht wie in den Vorjahren. Noch immer muß beklagt werden, daß nur aus verhältnismäßig wenigen Betrieben jugendliche Hilfsarbeiter die Schule besuchen; eine Zunahme dieses Besuches ließ sich nur bei einigen Branchen des Kleingewerbes in den größeren Städten beobachten. Die Aneignung einzelner Meister gegen den Schulbesuch hat ihren Grund in den bösen Erfahrungen, welche sie mit ihren jugendlichen Hilfskräften gemacht haben. Wiederholt mußte die Klage vernommen werden, daß diese gar nicht zur Schule gingen, wenn sie in dieselbe geschickt wurden, während die zur Rede gestellten Burschen sich damit entschuldigten, daß sie zu müde gewesen seien, um sich noch für eine oder zwei Stunden auf die Schulbank zu setzen. Diese Ermüdung wurde hauptsächlich bei Lehrlingen von Seichern und Fleischaushauern beobachtet. Dieselbe Erfahrung hat in einer anderen Stadt zu der Einrichtung geführt, daß jeder Lehrling eine Art Controlschein bekam, in welchem einerseits der Meister die Freigebung seines Lehrlingen zum Schulbesuche eintrug, andererseits wieder der Leiter der Schule die Frequenz zu bestätigen hatte. Von fabrikmäßigen Betrieben sind es hauptsächlich die Glashütten, Spinnereien und Mühlen, deren jugendliche Hilfsarbeiter fast durchwegs ohne Schulbesuch bleiben.

In geschäftlicher Beziehung zeigte das abgelassene Berichtsjahr nur wenig Bemerkenswerthes. Wenn die Klage über starke Concurrenz mehr oder weniger in allen Zweigen erhoben wurde, begegnete man derselben doch vorwiegend in gewissen kleingewerblichen Betrieben. Im Rückgange begriffen ist die Lohnmüllerei, doch auch die Handelsmühlen hatten infolge der ungarischen Concurrenz schweren Stand. Am schlimmsten war die Lage der Fahrrad-Industrie; die meisten Betriebe dieser Art sahen sich gezwungen, ihren Arbeiterstand zu reducieren, eine größere Unternehmung entschloß sich zu liquidieren. In drei Betrieben der Metallverarbeitung und der Maschinenindustrie war man gegen Ende des Jahres gezwungen, die Arbeit auf Dreiviertelschicht zu stellen, um nicht zu viele Arbeiter entlassen zu müssen. In der Höhe der gezahlten Löhne ließ sich jedoch keine merkliche Veränderung beobachten.

Auch im Berichtsjahre versuchten die Arbeiter mehrerer Betriebe eine günstigere Gestaltung ihrer Lage, besonders was Arbeitszeit und Lohn betrifft, durchzusetzen. Es kamen im ganzen 15 Lohnbewegungen, bezw. Ausstände vor. In fünf Fällen ist das Gewerbe-Inspectorat mit Erfolg vermittelnd thätig gewesen.

(Neuer Lehrkurs.) Das k. k. Finanzministerium hat die Errichtung eines Verzehrungssteuer-Lehrurses in Wien bewilligt. Dieser Lehrkurs, in der Dauer von drei Monaten, hat den Zweck, den Finanzwach-Angestellten, welche die praktische Prüfung aus dem Verzehrungssteuerfache ablegen wollen, die Aneignung der hiezu nothwendigen Kenntnisse zu erleichtern, ferner Conceptsbeamte (eventuell Beamte der technischen Finanzcontrole) in der Verwaltung der Bier-, Brantwein-, Zucker- und Mineralölsteuer auszubilden. Die diesbezügliche genaue Instruction ist in der Beilage zum Verordnungsblatte für den Dienstbereich des k. k. Finanzministeriums vom 23. Mai 1901, Nr. 6, enthalten.

(Anrechnung der Forstgehilfen-Dienstzeit zur Pensionsbemessung.) In theilweiser Abänderung der diesbezüglichen Vorschrift hat das k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium bestimmt, daß künftighin die in der Eigenschaft eines Forstgehilfen vollstreckte Dienstzeit, wenn sie ununterbrochen ist und sich an dieselbe eine den Anspruch auf Versorgung begründende Dienstzeit unmittelbar anschließt, vom Tage des Eintrittes in den Staatsdienst an für die Pensionsbemessung angerechnet werde.

(Stempel.) Anlässlich einer Anfrage hat das k. k. Finanzministerium ausgesprochen, daß Bescheinigungen über den Austritt aus dem österreichischen Staatsverbande der Stempelgebühr von 2 K vom ersten und von 1 K von jedem weiteren Bogen unterliegen und daß Gesuche um Ausstellung solcher Bescheinigungen mit 1 K von jedem Bogen zu stempeln sind.

(Zugsentleistung.) Laut Anzeige des Stationsvorstandes in Großlupp wurde am 29. v. M. die Locomotive des Zuges 2214, Locomotivführer Ehrlich, in Laibach domicilierend, infolge Bruches der Kupplungsstange defect, so daß den Zug 2214 die Locomotive des Zuges 2213 übernehmen mußte. Ein sonstiger Unfall ereignete sich nicht.

(Die gewerbliche Fortbildungsschule in Rudolfswert) wurde im Schuljahre 1900/1901 von 103 Schülern besucht. Der Unterricht begann am 3. October v. J. in der Abtheilung für Handelslehrlinge und am 7. October in der gewerblichen Abtheilung. Die Leitung führte der Herr Gymnasialdirector Schulrath Dr. Detela; den Unterricht besorgten ein Gymnasiallehrer, zwei Volksschullehrer, der Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden und ein Bildhauer. Herr k. k. Professor Ignaz Fajdiga lehrte alle Gegenstände im Course für Handelslehrlinge, überdies Rechnen und Buchführung in der zweiten Classe (sechs Stunden in der Woche). Herr Oberlehrer Johann Barle lehrte Rechnen im Vorbereitungscurse und in der ersten Classe, ferner Zeichnen im Vorbereitungscurse (vier Stunden wöchentlich). Herr P. Gottfried Podgarek, Volksschullehrer in Rudolfswert, lehrte Geschäfts-

Local- und Provinzial-Nachrichten.
Bericht der k. k. Gewerbe-Inspectorate über ihre Amtsthätigkeit im Jahre 1900.
 (Schluß.)
 Was die Unfallversicherungspflicht betrifft, so wurden im Berichtsjahre nur zwei Fälle unterlassener Versicherung erhoben; der eine betraf eine Seifenfabrik in Gitsch, der andere eine Canditenerzeugung in Graz.

auffäge in der ersten und zweiten Classe (drei Stunden wöchentlich). Herr Lehrer Anton Lapajne lehrte Slowenisch und Deutsch im Vorbereitungscurse (drei Stunden wöchentlich). Bildhauer Herr Franz Eiber lehrte Zeichnen in der ersten und zweiten Classe gemeinsam (drei Stunden wöchentlich). Als freier, in den Lehrplan nicht aufgenommener Gegenstand wurde an Sonntagen den Gewerbelehrlingen und an Mittwochen je eine Stunde den Handelslehrlingen vom Herrn Stadtpfarrvicar Fr. Wajl der Religionsunterricht erteilt, ohne dass hiefür eine Remuneration beansprucht worden wäre. Die Betheiligung war eine rege. Die disciplinäre Haltung erschien im allgemeinen befriedigend, von allen eingeschriebenen Lehrlingen haben 59 das Lehrziel erreicht. Gehemmt wurden die Fortschritte im Vorbereitungscurse durch die Verschiedenheit der Vorbildung und durch den Umstand, dass viele Lehrlinge erst nach Verlauf von mehreren Monaten in die Lehre aufgenommen wurden und in die Schule eintraten. — Am 5. Mai wurde der Zeichenunterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule vom Herrn Regierungskommissär Professor Josef Wiesel, am 12. Mai der Unterricht in den anderen Gegenständen vom Herrn Regierungskommissär Professor Franz Levec, eingehend inspiciert. Am 23. Mai wurde das Schuljahr mit der Vertheilung der Zeugnisse und der Preise geschlossen. Der Schlussfeier wohnten die Mitglieder des Lehrkörpers und als Vertreter des Schulausschusses Herr Johann Kravec bei. Die Preise, welche die besten Lehrlinge erhielten, bestanden in Büchern belehrenden und unterhaltenden Inhaltes. Der Muttersprache nach waren von allen Gewerbelehrlingern 8 Deutsche, 93 Slowenen und 2 Serben.

— (Vom Eisenbahnausschusse.) Der Eisenbahnausschuss trat vorgestern vormittags unter dem Vorsteher des Obmannes Freiherrn von Schwegel zu einer Sitzung zusammen. In derselben trat, wie wir der „Wiener Zeitung“ entnehmen, unter anderem Abg. Dr. Tavčar für die Localbahnen Krains ein, unterstützte die Petition des krainischen Landesauschusses bezüglich der Unterbauung der Bahn, betämpfte jedoch den vom Abg. Ritter von Vertz gestellten Antrag hinsichtlich der Verlängerung der Steiner Bahn von Domschale aus. Die Verlängerung dieser Bahn könne und dürfe nur von Stein, diesem aufstrebenden Curorte, ausgehen. — In der nachmittags fortgesetzten Sitzung constatirte Abg. Dr. Sušteršič, dass Krain in der gegenwärtigen Vorlage vollständig übergegangen worden sei. Er stellte demgemäß bezüglich der folgenden Bahnlagen den Antrag, dass dieselben in Artikel I aufgenommen werden: Neumarkt - Krainburg, Treffen - Trzisce - Johannesthal, Heilenstein (an der Landesbahn Eilli-Wöllan) nach Stein oder Domschale mit einem Flügel von Kiezdorf nach Oberburg. Bezüglich dreier anderer Bahnprojecte (Weißtrainer, Jdrrianer und Wippacher Bahn) brachte Redner eine Resolution ein, durch welche die Regierung aufgefordert wird, diese Linien in ihr Eisenbahnprogramm aufzunehmen. Redner empfiehlt weiter die Verstaatlichung oder Uebernahme in den Staatsbetrieb bezüglich der Landesbahn Eilli-Wöllan. — Eisenbahnminister Dr. Ritter von Wittel bemerkte hiezu, dass die Linie Krainburg-Neumarkt auch seitens der Regierung als eine sehr wünschenswerte und gesunde anerkannt werde und dass die Regierung, sobald die zunächst einzuleitende Revision des aus früherer Zeit stammenden, theilweise von nicht mehr zutreffenden Voraussetzungen ausgehenden Project-Materials durchgeführt und damit eine zuverlässige Feststellung der Kosten ermöglicht sein wird, der Sicherstellung dieses Bahnprojectes mit allem Wohlwollen nähertreten wird. Für die Linien Treffen - Trzisce und Heilenstein-Stein, respective Domschale, liegen bisher die Voraussetzungen einer legislativen Sicherstellung noch nicht vor, zumal für die letztere Linie die Wahl zwischen mehreren Varianten getroffen werden müsse. Um die letztere Frage zu klären, sei die Regierung bereit, ein vergleichendes Studium der verschiedenen Projecte durchzuführen, um feststellen zu können, welches Variantenproject den weiteren Bestrebungen zugrunde zu legen wäre. Die Frage der Fortsetzung der Unterbauung der Bahnen sei demalsten zur Entscheidung noch nicht reif. Bezüglich der Fortsetzung der Wippachthal-Bahn und der Herstellung einer Linie St. Lucia-Jdrria-Bischofslad könne nicht unbemerkt bleiben, dass diese Linien namhafte technische Schwierigkeiten zu überwinden haben würden.

— (Die Frohnleichnamfeierlichkeiten) werden morgen in nachstehender Ordnung stattfinden: um 8 Uhr Pontificalmesse in der Domkirche, sodann um halb 9 Uhr Procession über den Domplatz, durch die Spitalgasse vor die Franciscanerkirche (1. Segen), durch die Wolf- und Herrengasse vor die Deutsche Kirche (2. Segen), durch die Deutsche Gasse über den Rain, über die Jakobbrücke vor die St. Jakobskirche (3. Segen), über den Hauptplatz vor das Rathhaus (4. Segen). — Um 5 und 6 Uhr früh werden Processionen in der Tirnauer, beziehungsweise in der Sanct Peterspfarre abgehalten werden.

— (Ernennung im Schuldienste.) Der hiesige Uebungsschullehrer Franz Suher wurde, wie man uns aus Wien meldet, zum Zeichenlehrer an der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt ernannt.

— (Graf Eduard Pöttich v. Pettegg.) Großcapitular des Deutschen Ritterordens, hat diesertage die Weihe zum Subdiacon erhalten und ist hiemit in die Reihe der Säcularpriester eingetreten. Die Weihe wurde ihm vom Bischof Lorenz Mayer erteilt. Graf von Pettegg ist ein Laibacher; sein Vater war vor Jahren Landesgerichtspräsident in Laibach, seine Mutter war eine geborene Eble v. Strahl aus Bischofslad.

— (Postkisten.) In folgenden Postamts-Bestellbezirken gelangte der Landbriefträgerdienst zur Einführung: Pölland ob Bischofslad, Birklach (dort wurde aus diesem Anlasse die Ortschaft Michelsketten aus dem Bestellbezirk des Postamtes St. Georgen bei Krainburg

ausgeschlossen und jenem des Postamtes Birklach zugewiesen); ferner in Wocheiner-Feistritz, woselbst gleichzeitig auch die Ortschaften Koprovnik, Ober-Gorjusche, Unter-Gorjusche und Zercka aus dem Bestellbezirk des Postamtes Mitterdorf in der Wochein ausgeschlossen und jenem des Postamtes Wocheiner-Feistritz zugewiesen wurden.

— (Effectentombolas.) Dem freiwilligen Feuerwehrvereine in Karnervellach, Bezirk Radmannsdorf, wurde für das laufende Jahr die Veranstaltung zweier Effectentombolas mit je 700 Karten à 20 h bei Ausschluß von Gewinnten in Gold, Geldeffecten und Monopolsgegenständen zu Gunsten des Vereinsfondes bewilligt.

— (Laibacher Sportverein), Spielplatz Bežigrad, gegenüber dem Friedhofe. Wie bereits gemeldet, findet morgen um 5 Uhr nachmittags ein Wettspiel zwischen dem Laibacher Sportvereine und der Fußballriege des Klagenfurter Turnvereines statt. Im vorigen Jahre blieb das in Klagenfurt abgehaltene Wettspiel unentschieden, weshalb zu erwarten steht, dass der diesmalige Wettkampf sich sehr anregend gestalten werde, zumal die Klagenfurter Fußballriege fleißig trainiert hat.

— (Platzmusik.) Programm für heute nachmittags um 6 Uhr (Tivoli): 1.) Ziehler: „Kinderlieder“, Marsch; 2.) Reiffinger: Ouverture zu „Die Felsenmühle“; 3.) Komzál: „Fibele Wien“, Walzer; 4.) Voito: Präludium und Chor aus der Oper: „Mefistofeles“; 5.) Wetaschel: „Maiblümchen“, Mazur; 6.) Galévy: Vorspiel und Arie aus der Oper „Die Jüdin“.

— (Vereinsbildung.) Wie man uns aus Selsenberg mittheilt, wurde dortselbst der Verein: „Slovensko katoliško izobraževalno društvo“ gebildet. Die Statuten wurden der Landesstelle zur Genehmigung vorgelegt.

— (Die alpine Rettungsgesellschaft), mit dem Sitze in Innsbruck, veröffentlicht ihren dritten Jahresbericht. Sie hat unter anderem in Laibach, Moistrana und Beltes Rettungstationen organisiert und Vertrauensmänner bestellt.

— (Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in einigen Ortschaften des Gerichtsbezirktes Krainburg herrschenden Scharlachkrankheit wird uns berichtet, dass bisher von den 38 Erkrankten (3 Erwachsene, 35 Kinder) 9 Kinder gestorben sind und sich der gesammte Krankenstand nach Abschlag der Genesenen noch auf 19 Personen beläuft. — Diphtheritisfälle kamen im Verlaufe der letzteren Zeit 6 mit Heilserum zur Behandlung; das Mittel bewährte sich in 5 Fällen gut, in einem schweren, mit Scharlach z. complicierten Falle aber versagte es. — An Trachom wird eine Neuerkrankung verzeichnet. Im ganzen gibt es nunmehr noch 8 Trachomkrante, auf sechs Ortschaften vertheilt.

* (Unfall.) Gestern nachmittags fiel vom Hause Nr. 9 in der Wolfgasse eine Jalousie herab und dem beim Hause vorübergehenden Bauzeichner Peter Rosenfelder auf den Kopf. Derselbe wurde schwer verletzt und mußte mit dem Rettungswagen ins Landespsital überführt werden.

* (Schnee Pferde.) Gestern nachmittags scheuten in Udmat ein Paar Pferde und rannten durch die Martinsstraße bis zur Petersmunt, wo sie vom Mautaufseher Anton Miklavčič aufgehalten wurden. Ein Unfall hat sich nicht ereignet.

* (Selbstmordversuch.) Der Tischlergehilfe J. B. erhenkte sich gestern abends in einem Anstandsorte, wurde jedoch noch rechtzeitig aufgefunden und gerettet.

— (Dem Brantweingenuße erlegen.) Am 1. d. M. nachmittags wurde der 47-jährige, ledige Tischlergehilfe Jakob Poljanec aus Bischofslad in einem Garten in Burgstall bei Bischofslad unter einem Birnbaume todt aufgefunden. Poljanec, ein leidenschaftlicher Trinker, ist infolge übermäßigen Brantweingenußes gestorben.

— (Berunglückt.) Am 4. d. M. nachts wurde in Pasjavas der 60 Jahre alte Valentin Dagarin aus Bischofslad todt aufgefunden. Derselbe war tagsvorher nach Pasjavas gefahren, um anlässlich des Frohnleichnamfestes junge Birkenbäume zu fällen. Auf dem Heimwege mußte er an einer abschüssigen Stelle seinen voll beladenen Wagen mit dem Rücken zurückhalten. Der Wagen stürzte um und erdrückte ihn.

— (Mit der Mistgabel erstochen.) Der Knecht Matthäus Mauser gerieth am 2. d. M. abends mit dem Knechte Johann Oblak in Plešivca, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, in einen Streit, wobei ihm letzterer zwei Ohrseigen versetzte. Daraufhin gieng Mauser in den Stall, bewaffnete sich mit einer Mistgabel und schrie dem etwa 20 Schritte von ihm stehenden Oblak zu, er möge nur zu ihm kommen, wenn er sich getraue. Oblak trat mit einem Stocke in der Hand zu Mauser und wollte ihn damit schlagen, Mauser aber versetzte ihm mit der Mistgabel einen Stich in die Brust. Oblak hatte noch die Kraft, seinem Gegner die Mistgabel aus den Händen zu reißen und ihn zum Falle zu bringen, dann aber blieb er liegen und starb in einigen Minuten. — Der Thäter stellte sich selbst dem k. k. Landesgerichte in Laibach.

— (Ertrunken) ist am 1. d. M. beim Baden die 15 Jahre alte Helena Batovec in Ostrovo, Gerichtsbezirk Ubeltsberg.

Musica sacra in der Domkirche.

Donnerstag, den 6. Juni (Frohnleichnamfest) Pontificalamt um acht Uhr: Instrumentalmesse in C-dur von Ant. Foerster, Graduale vom selben, Sequenz von Robert Muffol, Offertorium von W. A. Mozart.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Eine neue Oper Mascagnis.) Ein Interviewer des „Messaggero“ theilte Mascagni mit, dass er das Sardou'sche Drama „La haine“ in Musik setze.

— („Ljubljanski Zvon.“) In der Juni-Nummer dieser Monatsrevue finden sich dichterische Beiträge von S. Gregorčič, A. Aškerc, Fr. Lenčič, B. S. Fedorov, Aleksandrov, V. Baebler, dann die Erzählung „Opfer“ von Fr. Serafin, der Artikel „Alkoholismus“ von Dr. Robida, der Artikel „Den Anhängern des Protopop von Levec zur Erwägung“ von B. Vežek, die Studie „Ueber die moderne polnische Lyrik“ von Anton M. Nowaki, die Erzählung „Auf dem Fahrtrabe“ von Ivan Bucelj, „Sociale Rundschau“ von A. Aškerc, die Skizze „Unter uns allein“ von Marica Stern und der Artikel „Die Reorganisation der Mittelschulen in Frankreich“ von Fr. Svetič. In den nachfolgenden Rubriken finden sich längere und kürzere Notizen von N. Perusek, Mijo Bamberger, Dr. Jos. Minčel, A. Aškerc u. a.

— („Slovenski učitelj.“) Inhalt der 11. Nummer: 1.) Das Gemüth. 2.) Das Kreuz in der Schule. 3.) A. Sabec: Erziehung der Jugend zur Arbeitsamkeit. 4.) Der dritte katholische Lehrertag. 5.) Literatur. 6.) Schulnachrichten. 7.) Miscellen.

— („Učiteljski Tovariš.“) Inhalt der 16. Nummer: 1.) Selen wir Männer! 2.) Fr. Crnagaj: Von meiner Reise. 3.) Der Rechtsanwalt des Bezirks. 4.) Verschiedenes. 5.) Correspondenzen. 6.) Vereinstheilungen. 7.) Literatur und Kunst. 8.) Mittheilungen. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kletmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses. Wien, 4. Juni. Im Einlaufe des Abgeordnetenhauses befanden sich drei Interpellationen der Abg. Groß und Genossen, Abg. Kaiser und Genossen und des Abg. Kramát und Genossen an den Finanzminister, betreffend die Blattmeldung, wornach dem Finanzministerium angeblich Verhandlungen mit den Vertretern einer Bankgruppe über die eventuelle Begebung der in der nächsten Zeit zu emittirenden Anleihe geführt habe. Die von den Interpellanten unter Berufung auf die Beunruhigung des Publicums gestellten Fragen laufen darauf hinaus, ob der Finanzminister gesonnen sei, jene Zeitungsmeldungen richtigzustellen, und soweit dies mit dem Staatsinteresse vereinbar ist, authentische Mittheilungen über die Bedingungen, den Umfang und Zeitpunkt der Begebung zu machen.

Nachdem Abg. Kubr verschiedene Wünsche bezüglich der Erledigung der Nothstandsangelegenheiten und anderer Gesezentswürfe vor Schluss der Session vorgebracht hatte, geht das Haus zur Tagesordnung über und setzt die Debatte über das Budgetprovisorium fort. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budgetprovisorium in allen drei Lesungen an. Das Haus nahm ferner die Brantweinsteuervorlage in der vom Herrenhause genehmigten Fassung in allen Lesungen an. Sodann wurde die Verhandlung, betreffend die Abänderung der §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung, begonnen. Nachdem Referent Weißkirchner den Bericht erstattet hatte, wurde die Verhandlung um 3 Uhr 15 Minuten bis 8 Uhr abends unterbrochen.

Wien, 5. Juni. Das Abgeordnetenhaus handelte in der Abend-sitzung die Abänderung der §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung.

Parlamentarisches.

Wien, 5. Juni. Die Specialcommission des Herrenhauses zur Verathung der Wasserstraßenvorlage hat nach längerer Specialdebatte, in welcher der Ministerpräsident wiederholt eingriff, die Wasserstraßenvorlage conform den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Aus Südafrika.

London, 4. Juni. Lord Ritchener telegraphiert aus Pretoria unter dem heutigen: Oberst Diffon befehligt: In dem Kampfe bei Blakfontein seien 1450 Engländer mit sieben Geschützen theilhaftig gewesen. Die Truppen haben sich auf dem Rückmarsch nach dem Lager bei Blakfontein befunden, als der Feind, durch das Terrain, plötzlich das Feuer auf die Kavallerie eröffnet habe. Letztere habe aus 230 Mann und 200 Mann vom Derbyshire-Regiment mit zwei Geschützen von der 28. Batterie bestanden. Den Buren sei es gelungen, sich eine Zeit hindurch die Geschütze zu bemächtigen, als aber das Gros der englischen Truppen in den Kampf eingriff, wurden die Geschütze wieder genommen, der Feind vertrieben und die Stellung erobert. Auf englischer Seite wurden 1 Officiere und 51 Mann getödtet, 6 Officiere und 155 Mann verwundet, 1 Officier und 7 Mann vermisst. Die Buren verloren 41 Todte. Von weiteren Verluste der Buren ist nichts bekannt. Lord Ritchener bemerkt, es seien sofort Verstärkungen nach Blakfontein gesandt worden.

Wien, 4. Juni. Das Gesetz über die Verwertung der Uebererschüsse der Cumulativ-Waisencasse hat die Allerhöchste Sanction erhalten.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Marl Twain, Tom, der kleine Detectiv, K 1.20. — ... Der Lebens Kaiser Wilhelms II., K — 60. — Schnitz- ... Lieutenant Gustl, K 1.20. — Befehle H., Der ... Nordamerikas und der Burenkrieg, K — 96. — ... Organisation und Dienstbetrieb der kais. deutschen ... K 3.60. — Heinrich P., Erzherzog Johann (Joh. ... Lehmann-Rußbüdt D., Bedraf an ... K 6. — Die Kommanden 1901, K 2.40. — Hütten- ... K 2.40. — Die Kommanden 1901, K 2.40. — Hütten- ... K 1.80. — ... K 4.20. — Salzburg, C. v., ... K — 72. — ... Nr. 21 und 22, à K — 24. — ... K 3.60. — Björnson Bj., Ueber den hohen Bergen, ... K 12. — Bittersdorff, Ph. v., Staub ... K 2.40. — Ficker, L. v., Und Friede ... K 1.80. — Stern, M. R. v., Abendlicht, ... K 1.80. — Kranewitter Fr., Andre Hofer, K 1.80. — ... Das Ueberbrett, Humoresken, K 1.20. — ... Baldós Benito, Electra, K 3. — Meyte R., ... K 6. — Eisenhüh Fr., Ja Wir ... K 2.40. — Der Leibalte, K 2.40. — Reijer ... K 2.40. — Höder P. D., ... K 3.60.

Vorräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Am 2. Juni. v. Hanel, L. u. I. Oberst, Klagenfurt. — ... L. u. I. Suptmann; Zankovsky, Ingenieur; Kressy, ... Kavic, Gauzried, Manhart, Löwe, Steinberg, ... Frau, Mayer, Martin, Effenberger, Vinger, Haas, ... Weiß, Kojsheny, Kallann, Herzlof, Kiste, Wien. — ... v. Schwefler; Provera, Privat, f. Familie, Triest. — ... L. u. I. Corvetten-Capitän, Pola. — Deu, ... Tochter, Neumarkt. — v. Better, Consul; Wortmann, ... v. Telber, Apotheker, f. Familie, Stubica. — ... Notarstgattin, f. Sohn; Hussler, Drachenburg — Lon- ... Dolmiré, Priester, Selca. — Frank, Kfm., ... Caspesejn, Kfm., Berlin. — Engelsberger, Kfm., ... Sonnenberg, Kfm., Esafathurn. — Willbach, Kfm., ... Hartteg, Kfm., Lienz.

Berstorbene.

Am 3. Juni. Auguste Edle v. Best, Landesgerichts- ... wittwe, 63 J, Theatergasse 3, Apoplexia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0.760 reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 2.6.1901, 3.6.1901, 4.6.1901.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.5°, Nor- ... Gestern nachmittags, halb 4 bis halb 5 Uhr, starkes Ge-

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Curort Rohitsch-Sauerbrunn. Südbahnstation Pötschach. Prachtvoller Sommeraufenthalt. Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Katarrhe der Schleimhäute. Prospekte durch den Director.

Soeben erschien: (2079) 2-2

Leitfaden des österr. Gebürenrechtes von Dr. Rudolf Roschnik, k. k. Finanzsecretär. Preis K 2.70. Zu beziehen von: Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2.

Narodni dom. Donnerstag, den 6. Juni Concert der k. u. k. Militärkapelle Anfang 8 Uhr abends Eintritt 25 kr. A. Masaryk.

Wie erwerbe ich verwalte und vermehre ein kleines Vermögen? Preis K — 72, mit Postzusendung K — 82. Zu beziehen von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Dr. J. G. POPP'S ANATHERIN Vollkommen säurefrei, gesündestes Mundwasser der Welt, gegen alle Zahn- und Mundleiden, Fäulnis. a fl. 1.40, fl. 1.—, fl. — 50. Zahnpulver 63 kr. Anatherin-Zahnpasta, in Glas 70 kr., in Paket 35 kr. Zahnpulver fl. 1.— (4164) Kräuterseife 30 kr. 6-5 Nur Anatherin-Zahn-Creme in Tuben ist wunderbar und billig, säurelos, unschädlich. Depots: Apotheker Piccoli und die meisten Apotheken und Parfümerien.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Hand-Apparate wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei M. Moll, f. u. I. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (148) 8-2

30.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Concordia-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 25. Juni 1901 stattfindet.

Fußbodenlack Farbe und Glanz in einem Strich, rasch trocknender, dauerhafter Anstrich. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Francis-canergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (928) 11-3

Sarg's Glycerin-Brett-Seife erhält die Haut weiss, weich u. zart. F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

Laibacher Bicycle-Club. Samstag, den 8. Juni 1901, abends um 8 Uhr im Casinogarten Club-Familien-Abend unter Mitwirkung der vollständigen Regimentskapelle des k. u. k. Inf.-Regmts. König der Belgier Nr. 27. Die Clubmitglieder und deren Familien sowie die Mitglieder der befreundeten deutschen Vereine sind hiezu höflichst eingeladen. All Heil! Der Vorstand. Eingang durch den Hausflur. — Im Falle ungünstiger Witterung findet der Familienabend in der Glashalle statt.

Sensationelle Neuheit! Tagebuch einer Kammerjungfer Roman von Octave Mirbeau. Preis K 3.60. Bisherige Auflagenhöhe der Originalausgabe 75.000 Exemplare. Zu beziehen von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Donnerstag, den 6. Juni Grosses Militär-Concert veranstaltet von der Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Regiments Nr. 27 im geräumigen, schattigen Garten des J. Traun in Gleinitz. Anfang um 5 Uhr nachmittags. Eintritt 10 kr. per Person. Kinder frei. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein (2108) hochachtungsvoll Janko Traun.

Bewährte Melonsine-Gesichtssalbe wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Melonsine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depot: (1715) 5 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach. Täglich zweimaliger Postversandt.

Dankfagung. Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter, beziehungsweise Schwester und Schwägerin, des Fräuleins Francisca Heren Private sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die vielen schönen Kranzspenden sprechen den tiefstgefühlsten Dank aus die tieftrauernd Hinterbliebenen. Laibach am 4. Juni 1901.

Dankfagung. Im unermesslichen Schmerze über den herben Verlust unserer geliebten Mutter Pauline Pajk gereichte uns zu nicht geringem Troste die rührende Theilnahme, welche uns vom P. L. Laibacher Publicum in so reichlichem Maße entgegengebracht wurde. Zu besonderem Danke fühlen wir uns verpflichtet den Vertretern der Schulbehörden und der Beamtenschaft, den Ausschussmitgliedern des „Slovenischen Schriftstellervereines“, weiters der Leitung des Knabenwaisenhauses „Marianum“, dessen Böglinge die Verbliebenen zur letzten Ruhestätte geleiteten, endlich dem üblichen Gesangsvereine „Sjubljana“, welcher durch den Vortrag ergreifender Trauerchöre das Andenken der edlen Entschlafenen feierte. Laibach, den 5. Juni 1901. Milan und Theodor Pajk.

Course an der Wiener Börse vom 4. Juni 1901.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Obersten Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder', 'Pfundbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Actien', 'Banken', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritätsactien' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Raibacher Zeitung Nr. 127.

Mittwoch den 5. Juni 1901.

(1953) 3-3 Razglas. Št. 8269. Na ustanovnem zavodu za gluhoneme v Ljubljani se bodo s pričetkom šolskega leta 1901/1902 nanovo sprejemali gluho-nemi šolobvezni otroci na prošnjo roditeljev ali njih namestnikov.

3. 8269. Rundmachung. An der Taubstummen-Stiftungsanstalt in Raibach findet mit Beginn des Schuljahres 1901/1902 die Neuaufnahme von Zöglingen über Ansuchen der Angehörigen taubstummer, schulpflichtiger Kinder statt.

(2075) 3-2 Rundmachung. Die infolge stiftsmäßiger Widmung des patriotischen Frauenhilfsvereines für Krain alljährlich am 18. August, als dem Geburtstage Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers flüssig werdenden Interessen der zwölf Stiftsplätze für Invaliden mit je 79 K 80 h kommen auch für das laufende Jahr 1901 an Bewerber zu vertheilen, welche die Feldzüge des Jahres 1866 oder die bosnische Occupation im Jahre 1878 im Mannschafsstande der vaterländischen Truppentörper mitgemacht haben, verwundet und invalid geworden sind.

dem Baudepartement der k. k. Landesregierung, Erjavceggasse Nr. 13, 2. Stod, eingelehrt werden. Das in dem Offerte angelegte Ansuchen nach Procenten auszudrücken und mit Buchstaben deutlich zu schreiben. Die Entscheidung und Auswahl unter den eingelangten Offerten behält sich die Landesregierung unbedingt vor.